

Mehrheit stimmt für das neue Foyer

STADTRAT Nur die Grünen und ein Teil des Bürgerblocks versagten ihre Zustimmung zur Optimierung und Erweiterung der Konzert- und Kongresshalle. Das 7,5 Millionen Euro teure Vorhaben soll noch auf Einsparmöglichkeiten geprüft werden.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED **MICHAELWEHNER**

Bamberg — Es war die letzte Sitzung des Stadtrats vor der Sommerpause und sie hatte es nicht nur wegen der stehenden Hitze in den Harmoniesälen in sich: An einem einzigen Nachmittag stimmte der Stadtrat für einen weiteren Schritt in Richtung Verkehrsgemeinschaft Nürnberg, sprach sich für den Erhalt des vorderen der beiden Schleusenhäuser auf der Erba aus und trat einem möglichen Kompromiss in Sachen Weinberg am Michelsberg näher.

Die mit Abstand längste Debatte des rund siebenstündigen Sitzungsmarathons galt freilich einem Millionenprojekt, das sich zwar uneingeschränkter Unterstützung der großen Fraktionen, namentlich der CSU und der SPD erfreute, aber dennoch nicht unumstritten war: die Neugestaltung und Erweiterung der Konzerthalle.



Schon bis Ende des nächsten Jahres soll sich die Konzerthalle grundlegend gewandelt haben. Die Erneuerungspläne des Hamburger Designers Peter Schmidt und des Bamberger Architekten Gerd Mietusch sehen einen großen tropfenförmigen Anbau zum Platz hin vor. Foto: Ronald RInklef

„Die Bamberger Symphoniker haben Weltruhm erlangt. Es geht jetzt darum, dass wir ihre Spielstätte diesem Niveau anpassen“, sagte Oberbürgermeister Andreas Starke zu Beginn der Diskussion. Auch das Tagungs- und Kongressgeschäft müsse gestärkt werden.

Drei Fliegen mit einer Klappe

Die Bedingungen für diesen Schritt scheinen günstig wie nie, erläuterte Horst Feulner, Geschäftsführer der Hallen GmbH. 1,6 Millionen Euro hätte die Stadt wegen fälliger Sanierungsmaßnahmen nach 15-jährigem Betrieb und annähernd 2,5 Millionen Besuchern ohnedies in die Hand nehmen müssen. Jetzt besteht die Chance, mit Hilfe von vier Millionen Euro an Fördermitteln aus den Kassen des Freistaats und der Oberfrankenstiftung drei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: den Bamberger Symphonikern eine repräsentative Spielstätte zu verschaffen,

das boomende Kongressgeschäft zu stärken sowie die damit einhergehenden Konflikte in der Hallennutzung aus der Welt zu schaffen und nicht zuletzt das mittlerweile in die Jahre gekommene Haus auf Vordermann zu bringen. Doch nicht alle sahen dies so wie Verwaltungsspitze, CSU und SPD. Vor allem die Grünen gossen erwartungsgemäß „Wasser in den Wein“, wie sich Ulrike Heucken ausdrückte. Sie brachte ihre Ablehnung noch deutlicher zum Ausdruck als schon in der Aufsichtsratssitzung formuliert: „Auch ich bin stolz auf unsere Symphoniker, aber wie können wir Millionen in eine nur 15 Jahre alte Halle stecken und gleichzeitig unsere Schulen verkommen lassen?“

„Die Halle ist in Ordnung“

„Wenn man das Geld hätte, wäre das sicher richtig. Aber wir haben es nicht“, signalisierte auch Norbert Tscherner (Bürger-Block) seine Ablehnung. Differenziert äußerte sich Dieter Weinsheimer (Freie Wähler). Zwar könne er sich eine Hallenoptimierung und –reparatur vorstellen, aber wozu brauche es ein neues Farbkonzept? „Die Halle ist so wie sie ist in Ordnung“, sagte er und stellte die Frage der Verhältnismäßigkeit.

Auch Michael Bosch von den Bamberger Realisten zeigte kein Verständnis für das neue Millionenprojekt: „Wenn dann der Zirkus Giovanni kommt, haben wir kein Geld.“

Gehen die Symphoniker?

Doch auch das „Regierungslager“ bekam Unterstützung. Klaus Stieringer zum Beispiel sagte, dass die Klasse der Bamberger Symphoniker gar keine Wahl lasse, als die Chance zu ergreifen. „Sonst droht der Verlust des Standortes.“ Baureferent Hans Zistl-Schlingmann widersprach der Befürchtung, dass durch das Projekt der Weiterbau der Kronacher Straße verzögert werde. Peter Gack (GAL) indes zitierte eine ganze Liste von Projekten, die vom Bahnhofsvorplatz bis zur CSU-Offensive „Kinder – Bamberg's Zukunft“ und dem Ausbau des Stadions zusammen 15,2 Millionen Euro kosten. Sein Vorwurf: „Der Stadtrat hat eine Gesamtverantwortung.“

Dass trotz dieser offensichtlichen Polarisierung im Gremium und durchaus unsicheren Mehrheitsverhältnissen am Ende ein im Sinne der Verwaltung positiver Beschluss herauskam, ist der Kompromissbereitschaft des OB zu verdanken. Er akzeptierte die Anregung der Freien Wähler und des Bürger-Blocks nach einer deutlichen Einsparung und arbeitete diesen Vorschlag unter Punkt 5 in den Beschluss ein. „Die Planung und Verwaltung wird beauftragt, das vorgestellte Konzept auf Einsparmöglichkeiten zu überprüfen und dem Stadtrat zu berichten“, heißt es da. Am Ende stimmten nur zehn Stadträte gegen das Vorhaben.